

ihre Mutter sah, welche ihnen die Arme entgegenstreckte und vergeblich versuchte, zu ihnen zu sprechen...

Die Kunde von dem Tode der Kaiserin machte in Paris eine erschütternde Wirkung. Es war, als ob ganz Paris auf einen Tag vergessen hätte...

Josephine erhob sich jetzt, da sie gestorben war noch einmal als Kaiserin in den Herzen der Franzosen und Laufende von Menschen strömten nach Malmaison...

„Ach,“ rief Frau v. Duccyla, die Freundin des Königs, „ach welche interessante Frau war doch diese Josephine!“

Die Königin war gleich nach dem Tode der Kaiserin fast gewaltig von ihrem Bruder aus dem Eterbezimmer fortgeführt...

In St. Leu brachte Kaiser Alexander die letzte Nacht in Frankreich zu, bevor er nach England abreiste, und als er von Eugen und Hortense...

Fräulein v. Cochelet selbst ausgewählten Gesandtschafts-Attache, Herrn v. Bontalim, begeben, durch den er Briefe und Wünsche der Königin...

Wenige Tage später verließ auch Eugen St. Leu und seine Schwester Hortense, um mit dem König von Bayern nach Deutschland...

Hortense blickte ihm traurig nach. Sie fühlte jetzt erst ganz ihre traurige Verlassenheit, die trostlose Einsamkeit, welche sie umgab.

Sie hatte nicht geweint, als alle Größe und Pracht welche sie sonst umgeben, in Trümmer zusammensiel, sie hatte nicht gemurmelt...

„Ach,“ rief sie unter Thränenströmen, dem Fräulein v. Cochelet die Hand darreichend, „es ist zu Ende mit meinem Muth!“

„Ach, die schlimmen Ahnungen der Königin sollten sich nur zu sehr verwirklichen. In den großen und heiligen Stunden des Unglücks verleiht das Schicksal den Sterblichen die Kraft des Schauerns und gleich Raffandro sehen sie die schlimmen Dinge, welche da kommen ohne sie abwenden zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Man liest im El Telegraphen vom 7. September. Während des Stiergesichtes, welches am 29. des vorigen Monats in Tarazera stattgefunden hat...

Die „Münchener N. Nachrichten“ erzählen: Durch die Zeitungen laufen unbestimmte Nachrichten über zwei Insultationen, welche dem Ministerpräsidenten v. Bismarck auf seiner jüngsten Reise...

Die Kölnische Zeitung schreibt: „Für die österreichischen Geldverhältnisse ist folgende wörtlich wahre Geschichte charakteristisch: „Ein Reisender, welcher in den letzten Tagen zu Willach in Kärnten Post nahm...“

Fruchtpreise.

Winnenden am 15. Oktober 1863.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst., mittl., niederst. and 4 rows of grain prices.

Auf den Artikel in No. 81 d. Bl. Staduhren betreffend, sehe ich mich veranlaßt zu erklären, daß derselbe sich nicht auf mich beziehen kann...

Ferd. Weigel, Uhrmacher.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 83.

Samstag den 21. Oktober

1863.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vorladung in Gantsachen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichnenden Tagen und Orten vorgewonnen...

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden...

In den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen...

Table with 6 columns: Ausschreibende Stelle, Datum der ämtl. Bekanntmachung, Ort wo liquidirt wird, Name und Heimath des Schuldners, Tagfahrt zur Liquidation, Tag des Ausschlußs Bescheids, Bemerkungen.

Rudersberg. Affords-Verhandlung.

Die Arbeiten zur Erweiterung der Wieslaufthal-Straße, Vorschlag 3369 fl., und zwar:

Table with 4 columns: Ort, Erdarbeit, Chaußirung, Kunstbauten.

werden unter den Bedingungen des Staats nächsten Donnerstag 29. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause zu Rudersberg im Absreich verakkordirt.

Um Veröffentlichung dieses werden die Gemeindebehörden ersucht. Den 21. Oktober 1863.

Oberamtspflege Weizheim.

Schorndorf.

Die Armenkastenpflege verpachtet den unter der Kirche befindlichen Keller wiederum auf 3 oder 6 Jahre von Martini 1863.

Einige hundert Gulden liegen bei der Armenkastenpflege gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen vorhanden.

Privat - Anzeigen.

Trauben-Zucker.

prima Qualität, von Remy und Wahl ist zu haben bei Johannes Weil beim Hirsch.

Schorndorf.

Auf vielseitiges Verlangen werde ich nächsten Sonntag Nachmittags — unter Mitwirkung des Liederkranzes und des Turnvereins — auf meinem Baumgüt bei der neuen Göppinger Straße wiederholt einen



„Allgemeinen Herbst“

abhalten.

Zur Deckung der Kosten des Feuerwerks: Entré für Herrn 12 Kreuzer; Damen frei.

Unter Zusicherung billigster Bedienung ladet die Einwohner hiesiger Stadt, sowie Auswärtige freundlichst hiezu ein

Straub.

Jebenhausen.

Sohlleder-Empfehlung.

Ich bringe hiemit mein Sohlleder-Geschäft in gefällige Erinnerung und bemerke, daß ich gegen baar wie auf Credit verkaufe.

S. Rauchheimer.

Schorndorf.

Mehrere fleißige und solide Mädchen finden in meiner Fabrik dauernde Beschäftigung.

A. Burk.

Schorndorf.

Auf Martini d. J. hat 180 fl. Pflegschaftsgeld auszuliefern

Sternwirth Schaal.

Fässer zu vermieten, 40—50 Eimer, bei

C. G. Weil, Rothgerber.

Schorndorf.

Drei weingrüne Fäß, ein Geimriges und zwei 4eimrige, hat zu verpachten und einen feinen Schleiffstein sammt Wellbaum — 3' hoch — zu verkaufen



Wilh. Strähle, Schmiedmeister.

16 Eimer Fäß — verschiedener Größe — hat zu verpachten

Ries, Schuhmacher.

Schorndorf.

Einen jungen, kräftigen Menschen nimmt in die Lehre

G. Sigel, Hutmacher.

Schneidermeister Stadelmann — wohnhaft hinter dem Lamm — hat einen noch wenig getragenen Winterrock aus Auftrag zu verkaufen.

Schorndorf.

Nächsten Dienstag ist frischgebrannter Kalk und Ziegelwaaren in hiesiger Ziegelhütte zu haben.

Erzinger.

3 1/2 Brtl. Weinberg im Ramsbach hat zu verkaufen

Christian Ernst.

1/2 Mrg. 6 Rth. Wiesenplaz hat zu verkaufen

Sailer Echner's We.



Ein ordentliches Mädchen, das in allen hässlichen Geschäften erfahren ist, auch Liebe zu Kindern hat, sucht hier oder auswärts auf Martini eine Stelle. Zu erfragen bei

Wittve Gerhab.

Adelberg.

Farren-Verkauf.

Unterzeichnete setzt einen 1 1/2 Jahre alten schönen — zur Zucht tauglichen Farren, welcher am 21. September d. J. den zweiten Preis bekommen hat, dem Verkaufe aus; für Brauchbarkeit und Gantartigkeit wird garantiert.



Farrenhalter Herb.

Weiler.

Nächsten Montag den 26. dieß sind schöne halbenenglische Milchschweine zu haben bei



C. Palm z. Lamm.

Beutelsbach.

Sehr schöne Erdöl-Lampen

nach den neuesten Erfahrungen konstruirt für Wirth und Familien — in schöner Auswahl —, sowie ganz reines Erdöl

empfiehlt

Kaufmann Buhl.

Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

weiße Brustsyrup

aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 Thlr. und à 15 Sgr. bei

Kaufmann Hopf in Geradstetten.

Gegen Heiserkeit und katarrhalischen Husten habe ich den Mayer'schen weißen Brust-Syrup öfters verordnet und für nützlich befunden, welches ich hiermit attestire.

Dr. Körner in Wolgast.

Geradstetten.

Es hat sich ein Wachtelhund (Hüde) verlaufen; man bittet, denselben im Gasthof zur Krone abzugeben.



Dberurbach.

Hiemit erlaube ich mir, mein neuemgerichtes

Spezerei- & Ellenwaaren-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen, und lade ich die hiesige Einwohnerschaft, als auch die von nahegelegenen Orten zu geneigtem Zuspruche ein. Hauptgeschäft mache ich für die jetzige Jahreszeit auf mein gutes altes Reppöl, bestes amerikanisches doppelt-gereinigtes Erdöl, welches ich billigt erlasse, aufmerksam.

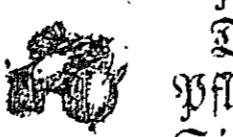
J. F. Bäuerle, auf dem hohen Acker.

Weiler.

David Kurz hat ein 2 1/2 eimriges Fäßle und einen Wagen zu verkaufen.

Pladerhausen.

Der Unterzeichnete hat 400 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auf einen oder mehrere Posten zu 4 1/2 Prozent auszuleihen. Johannes Mose.



Anzeige.

Ich zeige hiemit höflich an, daß ich jeden Samstag hieher komme und Aufträge jeder Art übernehmen und pünktlich besorgen werde. Mein Quartier ist bei Herrn Kaufmann G. J. Weil bei der Kirche.

Geigers Witwe von Grumbach.

Gaubersbron.

Ungefähr 20 Centner Heu und Dehm, einen Wagen Angersen, etwas Stroh und ein Handwägelchen verkauft nächsten Mittwoch Mittags 1 Uhr im Aufstreich

Wittve Bohmann.



Ein guter Bierling — in Eisen gebunden — ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Verschiedenes.

Frankfurt, 20. Okt. Die „Weimarer Jtg.“ vom 19. d. überrascht uns mit folgender Nachricht: „Nach einer Quelle, die wir für wohl unterrichtet halten müssen, hat Dünamark sich bereit erklärt, das Patent vom 30. März zurückzunehmen, wenn die Execution sistirt würde. Dieser neue Seitengang der dänischen Regierung ist wohl als das Resultat der Bemühungen der Großmächte zur Verhütung eines Konfliktes anzusehen. Neue diplomatische Verhandlungen werden unfehlbar sich anreihen; zu welchem Resultate sie führen werden, ist abzuwarten. Es ist indessen bezeichnend, daß, während man in Kopenhagen, wo dieser Entschluß nicht unerwartet kommt, laut opponiren will, man sich insgeheim freut, weil man glaubt, desto ungünstiger mit der Einverleibung Schleswigs vorgehen zu können.“

Wien. Wie die „Gaz. Nar.“ berechnet, sind die kaukasischen Stämme im Stande, 50,000 Mann gegen Rußland ins Feld zu stellen, und an Waffen sehen ihnen nach Vernehmung Kapinski's 200,000 Stück zu Gebot. Das Commando habe nach Schamyl ein Hauptling aus dem Stamme der Lesgier, Namens Chadzi Murug, übernommen. Es hätte von den vielen dort anwesenden Polen Einem das Obercommando übertragen werden sollen, doch nach dem Wirken des ungarischen Emigranten Bangya haben die Kaufleute kein Vertrauen mehr zu den Fremden, und die Stämme erklärten, daß nur ein Einheimischer an der Spitze stehen dürfe. Gleichwohl haben die Polen großen Einfluß und sind mit wichtigen Posten betraut. Die meisten sind ehemalige Offiziere von der russisch-kaukasischen Armee.

Berlin, 20. Okt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist der Austritt Preußens aus dem Deutschen Bunde eine im Stillen beschlossene Sache. Es sollte mich nicht wundern, wenn die der Regierung nahe stehenden Blätter demnächst darauf hindeuten anfangen, u. wenn man überhaupt die öffentliche Meinung darauf vorbereitete. Denn wenn auch die Idee an und für sich nicht neu ist, wenn auch die Parteien mit der Politik der Regierung in der deutschen Frage einverstanden sind, so bedürfte es zu einem derartigen Schritt doch einiger

Vorbereitungen. Ganz unpräparirt würde sich die Volksmeinung schwer darein finden, in dem Austritt aus dem Bunde das Heil Preußens zu sehen. In Regierungskreisen scheint dies, wie gesagt, der Fall zu seyn. [Fr. Pstz.]

London, 19. Okt. Die polnischen Angelegenheiten werden bald wieder in eine neue Phase treten. Die englische Regierung, die ihre Wirksamkeit in dieser Frage durch die Absendung der vielbesprochenen Depesche an Lord Napier keineswegs für geschlossen hält, steht in regem Verkehr mit Oesterreich. Man hat zu Wien Kenntniß, daß Rußland sehr kriegerische Gesinnungen speziell gegen Oesterreich hegt. Es wird berichtet, daß auch die bisher friedlich, d. h. russisch gesinnten Rathgeber des Kaisers in der Isolation nicht unbedeutende Gefahren erkennen und zu einem innigen Anschluß an den Westen (d. h. an Frankreich) rathen. Die Rückkehr des Fürsten Metternich wird den diplomatischen Verhandlungen somit eine neue Physiognomie geben. Rußland des in Polen mittlerweile nur noch schroffer auftritt, gibt immer deutlicher zu verstehen, daß es auf die Einreden der europäischen Mächte nicht mehr Gewicht legt, als die bloße Höflichkeit erheischt. Die russische Regierung handelt insofern auch nicht mehr frei, seit sie den Nationalstolz im russischen Volke aufgestachelt hat. Man kann gegenwärtig sagen, es ist die russische und die polnische Nation, welche einander betrogen. (R. Z.)

Königin Hortense.

(Fortsetzung.)

Drittes Buch.

Die Herzogin von St. Len.

1.

Die Restauration war vollendet. Die Allirten hatten Frankreich endlich verlassen und Ludwig XVIII. war jetzt der unbeschränkte Herr von Frankreich. In ihm, den heimgekehrten Mitglieder seiner Familie und den von allen Seiten herbeiströmenden Emigranten repräsentirte sich das alte Frankreich, das Frankreich der unumschränkten königlichen Gewalt, der glänzenden Manieren, der Intriguen, der Aristokratie, der Neppigkeit und Leichtfertigkeit. Ihnen gegenüber stand das junge Frankreich, die von Napoleon und der Revolution gebildete Generation, die neue Aristokratie, welche keine anderen Ahnen besaß, als ihre Großthaten und ihr Verdienst und welche freilich nicht vom Oeil de boeuf und den gettes maissos zu erzählen wußten, aber desto mehr von den Schlachtfeldern und den Lazarethen. An denen man ihre Wunden geheilt. — Diese beiden Partheien standen sich einander gegenüber, das alte und das junge Frankreich kämpften am Hofe Ludwigs XVIII. jetzt einen stündlichen, nie ermattenden Krieg, nur daß dabei das junge Frankreich, welches bis dahin immer gewohnt gewesen, zu siegen, alle Lage neue Niederlagen neue Demüthigungen empfangen mußte. Denn das alte Frankreich war jetzt das siegreiche. Es siegte nicht durch seine Tapferkeit, seine Verdienste, es siegte durch seine Vergangenheit, welche man jetzt unmittelbar an die Gegenwart anknüpfen wollte, ohne

die Klust zu bedenken, welche dazwischen lag, König Ludwig hatte freilich allen seinen Unterthanen in dem Traktat vom 11. April zugesagt, daß ihnen ihre Titel und Würden unbenommen bleiben sollten und die neuen Herzöge, Fürsten, Marschälle, Grafen und Barone durften daher auch bei Hofe erscheinen, aber sie spielten da nur eine traurige, demüthigende Rolle und man ließ sie es nur zu sehr empfinden, daß sie nur die Geduldeten, nicht die Willkommenen seien. Die Herren, welche vor der Revolution berechtigt gewesen, in die Kutschken des Königs zu steigen, behielten dies Recht auch jetzt und niemals öffneten sich die Thüren dieser Kutschken den Herren vom neuen Napoleonischen Adel; die Damen des alten Frankreichs behielten ihr Labouret und ihr großes und ihr kleines Entree in die Tuilerien und den Louvre und man würde es sehr anmaßend gefunden haben, wenn die Herzoginnen des jungen Frankreichs gleiche Ehren hätten beanspruchen wollen.

Die Herzogin v. Angoulême war es, welche den Damen des Gaubourg St. Germain in der Unachtsamkeit und dem hochmüthigen Abweisen und Negiren des vergangenen Kaiserreichs als maßgebendes Beispiel voran ging. Sie war am unerbittlichsten gegen diese aus der Revolution hervorgegangene neue Zeit und deren Vertreter und freilich hatte sie, die Tochter des hingerichteten Königspaares, welche selbst so lange im Temple geschmachtet, die Schrecknisse der Revolution in ihren traurigsten und schmerzlichsten Ausartungen kennen gelernt. Sie wollte sich jetzt bemühen, die Zeit, welche sie nicht mehr strafen konnte, wenigstens zu vergessen und sich den Anschein geben, als sei sie gar nicht vorhanden gewesen.

Bei einem der ersten Diners, welches der König den Allirten gab, saß die Herzogin v. Angoulême neben dem König von Bayern und, auf einen deutschen Fürsten deutend, fragte sie: „Ist das nicht der Fürst, welcher sich mit einer Prinzessin von Bonapartes Nachwerk verheirathet hat? Welche Schwäche, sich so mit diesem General zu alliren!“ Die Herzogin dachte nicht daran, oder wollte nicht daran denken, daß der König von Bayern eben so wohl, wie der Kaiser von Oesterreich, welcher auf der andern Seite der Herzogin saß und sehr wohl ihre Worte hören konnte, sich mit dem General Bonaparte allirt hatten. — Als sie wieder Besitz genommen hatte von ihren einstigen Zimmern in den Tuilerien, fragte die Herzogin v. Angoulême den alten Dubois, ihren einstigen Clavierstimmer, der auch unter dem Kaiserreich dieses Amt verwaltet hatte und der Herzogin jetzt die neuen schönen, von Josephinen angekauften Instrumente zeigte: wo denn ihr Piano geblieben sei? Dieses „Piano“ war ein altes, schlechtes Spinnet gewesen und die Herzogin wunderte sich, es nicht zu finden, als ob nicht fast dreißig Jahre vergangen waren, seitdem sie es zuletzt gesehen, als ob der 10. August von 1792, wo das Volk die Tuilerien demolirte, gar nicht existirt hätte!

Aber es war ein Prinzip, die Zeit von 1794 bis 1814 zu negiren und die Bourbonnen schieben wirklich ganz und gar vergessen zu haben, daß zwischen dem letzten Levers des Königs Ludwigs XVI. und dem heutigen Levers Ludwigs XVIII. mehr als eine Nacht liege. Sie

schienen ganz erstaunt, daß diejenigen, welche sie als kleine Kinder gefaßt, seit sie sie nicht gesehen, gewachsen seien und wollten Jetermann so behandeln, wie sie es 1789 gethan.

— Nach dem Tode der Kaiserin Josephine besuchte der Graf v. Artois Malmaison, welches vor der Revolution kaum existirt und welches Josephinens Kunstsin und Liebe geschaffen hatte. In Malmaison hatte die Kaiserin, welche eine große Vorliebe für die Botanik hegte, großartige Gewächshäuser angelegt, in denen die Pflanzen und Gewächse der ganzen Welt vereinigt waren, denn alle Fürsten Europas hatten sich, den Geschmack der Kaiserin kennend, in den Tagen ihrer Größe beeifert, ihr durch Uebersendung seltener und neuer Pflanzen und Blumen einen angenehmen Moment zu bereiten. Der Prinz-Regent von England hatte sogar während des Krieges mit Frankreich Mittel gefunden, der Kaiserin einige seltene westindische Pflanzen zukommen zu lassen und so waren die Treibhäuser von Malmaison die reichsten und vollständigsten in ganz Europa ein wahrer Schatz für die Botanik geworden.

— Der Graf v. Artois, wie gesagt, war nach Malmaison gekommen, um diesen berühmten Aufenthaltsort Josephinens in Augenschein zu nehmen und als ihm die Treibhäuser mit ihren seltene Gewächsen gezeigt wurden, rief er, gleichsam als erkenne er seine alten Blumen von 1789 wieder: „ah, da sind unsere Pflanzen von Trianon!“

Und wie die Bourbonen ihre Herren und Gebieter, waren auch die Emigrirten mit denselben Ideen, mit welchen sie aus Frankreich entflohen, wieder nach Frankreich zurückgekehrt. Sie wollten mit allen ihren Gewohnheiten, Sitten und Ansprüchen wieder an das Jahr 1789 anknüpfen. Sie waren von ihrem eigenen Verdienst so eingenommen, daß sie das der andern gar nicht bemerkten und ihr größtes Verdienst bestand darin, daß sie emigrirt waren! Für dieses Verdienst wollten sie jetzt belohnt werden. Jeder dieser von Koblenz heimkehrenden Emigrirten verlangte Belohnungen, Stellen und Pensionen und fand es unbegreiflich, daß man sie denen, welche in Befug davon waren, nicht sofort wieder abnahm.

Es war ein unaufhörliches Intriguiren, Cabaliren und Medisiren und gemeinlich gelang es dem alten Frankreich, wie in den Hofehren, so auch in den Aemtern und Pensionen das neue Frankreich zu verdrängen. Alle höheren Stellen in der Armee wurden mit den Marquis, Herzögen und Grafen des alten Frankreichs besetzt, welche in Koblenz Tapissiererie genäht und Seidenfäden gepuzt hatten, während Frankreich sich auf den Schlachtfeldern schlug, und sie wollten die Soldaten des Kaiserreichs das alte Kommando von 1780 wieder lehren.

— Ebenso führte man am Hof die Etiquette der achtziger Jahre wieder ein und in der Gesinnung dieser alten Cavaliere des vergangenen Jahrhunderts herrschte noch dieselbe Leichtfertigkeit und Leckbitterkeit, welche man im Oeil de boeuf und in den petites maisons des alten Frankreichs gut gesehen hatte. Diese alten Cavaliere verachteten das junge Frankreich um seiner strengeren Sitten und seiner pedantischen Moralität willen, sie blickten mit Mißfallen auf diejenigen Männer hin, welche vielleicht nicht mehr als Eine Maitresse hatten und denen die Frau ihres Freundes

so heilig war, daß sie derselben nie mit einem unehrbietigen Gedanken zu nahen wagten. Diesen „nigands“ gegenüber unterhielten die Herren des legitimen Frankreichs sich gern von der Vergangenheit und ihrer eigenen Größe. Inmitten dieser vielen neuen Dinge, welche sie umgaben und die sie leider nicht Alle hinweg zu leugnen vermochten, war es ihre süßeste Erinnerung, sich in die Erinnerung an die alte Regierung zu versetzen und wenn sie von dieser Zeit sprachen, vergaßen sie ihres Alters und ihrer Ermattung und waren wieder die jungen Roués des Oeil de boeuf.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bewohner des Tuilerien-Palastes seit dem Anfang dieses Jahrhunderts.

Interessant sind die Aufzeichnungen eines alten Palastdieners an den Tuilerien, welche in folgender Weise lauten:

1. Napoleon Bonaparte, erster Consul der Republik, soann Kaiser der Franzosen ist im Palast eingezogen den 29. Februar 1800 aus dem Luxemburg-Palais, ausgezogen den 30. März 1814 nach der Insel Elba.

2. Ludwig XVIII., König von Frankreich und Navarra, eingezogen den 3. Mai 1814 aus England, ausgezogen den 19. März 1815 nach Gent.

3. Napoleon, Kaiser der Franzosen, eingezogen den 20. März 1815 aus Elba, ausgezogen den 3. Juli 1815 nach der Insel St. Helena.

4. Ludwig XVIII. eingezogen den 18. Juli 1815 aus Gent, gestorben im Schloß den 16. September 1824.

5. Karl X., König von Frankreich und Navarra, eingezogen den 17. September 1824 aus dem Pavillon Marian, ausgezogen den 29. Juli 1830 nach Schottland.

6. Das Pariser Volk, Insurrektionsgesellschaft, eingezogen den 29. Juli von der Straße, ausgezogen den 29. August d. J. zu seinen Geschäften.

7. Louis Philipp I. König der Franzosen, eingezogen den 29. August aus dem Palais royal, ausgezogen den 24. Februar 1848 nach England.

8. Das Volk von Paris — Barikadenkämpfer — eingezogen den 24. Februar 1848, ausgezogen den 30. März zu seinem Berufe.

9. Napoleon III. Kaiser der Franzosen durch die Gnade Gottes und den Willen des französischen Volkes eingezogen am 2. Dezember 1852 aus dem Palais Elisee, ausgezogen nach dem Contingencen wird folgende Anekdote aus dem Bericht: „Ein feinerer Engländer, der in Rom wohnt, und durch das Gerücht von zahlreichen gegen den römischen Stuhl beabsichtigten Attentaten in großen Schrecken versetzt werden war, suchte um die Gnade des Papststuhles bei Pius dem Neunten nach. Diese Gnade wurde ihm gewährt, und, als er vor dem heiligen Vater kniete, brach er mit thränenreicher Stimme in die Worte aus: „Heiligkeit! Ich habe nur vier Millionen, allein denken Sie daran daß sie unter allen allen Umständen Ihnen gehören.“ „Der heilige Vater war ungemein gerührt.“

General Fürst Nikolaus Murawiew, den der Czar beauftragte, Polen zu pacifiziren, ist im Jahre 1793 zu Moskau geboren und begann seine militärische Laufbahn im Jahre 1810, Anfangs bei der Armee im Kaukasus, worauf er eine Mission am Gesandten des Schahs von Persien erhielt. Bald darnach zum Generalmajor ernannt, befehligte er sich an dem Krieg, den Rußland gegen die asiatische Macht im Jahre 1828 und 1829 unternahm. Er machte später den polnischen Feldzug im Jahre 1831 mit und wurde nach der Schlacht von Razwierz Generalleutnant. Bei der Einnahme von Warschau kommandirte er den rechten Flügel der russischen Streitkräfte. Im Jahre 1832 gab ihm der Kaiser Nikolaus den Auftrag, mit Mehemed Ali ein Arrangement zu treffen, und übertrug ihm das Commando der Truppen am Bosphorus, im Jahre 1835 aber jenes des fünften Infanterie-Corps. Nachdem jedoch in diesem Corps sich eine gewisse Indisciplin bemerkbar machte und überdies bei der Ausrüstung Sevastopols, welche ebenfalls dem Fürsten Murawiew anvertraut war, bedeutende Nachlässigkeiten zum Vorschein kamen, fiel er im Jahre 1838 bei dem Kaiser in Ungnade, und zog sich damals nach Moskau zurück, wo er durch längere Zeit als eines der weitgehenden Mitglieder der alt-russischen Partei auftrat. Allein schon im Jahre 1848 kehrte er wieder in den Staatsdienst zurück, kam in den obersten Kriegsgrad und wurde später zum Commandanten der Gardegrenadiere ernannt. An der Spitze der kaukasischen Armee im Jahre 1856 durch den Fürsten Wariatinski im Commando abgelöst lebte er fortan auf seinen Gütern als Privatmann. Hier in seiner ländlichen Abgeschiedenheit traf ihn der tatarische Befehl, das Kommando in Polen zu übernehmen, um der Insurrektion Herr zu werden. Europa weiß, wie sich Fürst Murawiew seiner Aufgabe bisher entledigte.

Räthsel.

Sie gab ganz deutlich mir ein Zeichen,
Die erste Sylben konnten's sehn,
Ich sollt' aus ihrer Nähe weichen
Und unbemerkt von ihnen geh'n.

Es ward mir schwer, von ihr zu scheiden,
Wer trennt sich gern vom Drieel?
Ich wähnt', sie wollt' die Zitate meiden
Und that sogleich was sie befaht.

Doch lange konnt' ich mir nicht wehren,
Ich schlich verstoßen bald herbei,
Da sollt' das ganze Wort mich lehren,
Wie beschafft ich betrogen sei.

Es sprach mit ihr der mir Verhasste,
Auf meine Kosten lachten sie.
So zärtlich wie er sie umfaßte
Umarmte ich mein Liebchen nie.

Charade in Vers. 79: Irrenhaus.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 20. Oktober 1863.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	119	6	15
Haber	—	—	—
Gerste	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 84. Dienstag den 27. Oktober 1863.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Holzhauser-Afford.
Die Veraffordung der Holzhauser-Löhne für das Jahr 1864 findet nach Revieren an den hienach bezeichneten Orten auf der Forstamts-Kanzlei dahier statt, und zwar:

- 1) Mittwoch den 4. November
a. vom Revier Oberurbach Morgens 8 Uhr,
b. vom Revier Geradstetten Vormittags 10 Uhr;
- 2) Donnerstag den 5. November vom Revier Hohengehren Morgens 9 Uhr;
- 3) Freitag den 6. November vom Revier Thomashardt Morgens 9 Uhr;
- 4) Samstag den 7. November
a. vom Revier Pfänderhausen Morgens 8 Uhr,
b. vom Revier Adelberg Vormittags 10 Uhr;
- 5) Montag den 9. November vom Revier Rudersberg Morgens 9 Uhr.

Die Liebhaber werden zum rechtzeitigen Erscheinen aufgefodert.
Schorndorf, den 24. Oktober 1863.
Königl. Forstamt.
Mieninger.

Rudersberg.
Affords-Verhandlung.
Die Arbeiten zur **Erweiterung** der **Bieslauflthal-Straße**, Vorkaufschlag **3369 fl.**, und zwar:

Ort	Erdbarbeit,	Chaussirung,	Kunstbauten,
Markung Oberndorf	44 fl.	303 fl.	145 fl.
Rudersberg	305 "	946 "	52 "
Unterschlechtbach	194 "	380 "	151 "
Mittelschlechtbach	74 "	347 "	89 "
Michelau	72 "	237 "	30 "
—: 689 fl.		2213 fl.	467 fl.

werden unter den Bedingungen des Staats nächsten **Donnerstag 29. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,** auf dem Rathhause zu Rudersberg im Absteich veraffordirt. Inzwischen liegt der Vorkaufschlag daselbst täglich zur Einsicht parat. Um Veröffentlichung dieses werden die Gemeindebehörden ersucht.
Den 21. Oktober 1863.

Oberamtspflege Wetzheim.

Schorndorf.
Hoher Weisung zu Folge werden am Montag den 2. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, nachstehend bezeichnete Güterstücke auf Markung Pfänderhausen im öffentlichen Aufsteich an Ort und Stelle verkauft werden, und zwar:

Wiesen in der Au:	Parz. N ^o	Fl.	Fl.
30,0	3980,	30,9	3981,
8,8	" "	" "	4045 u.
	" "	" "	4046,

zu $\frac{1}{8}$ Mrg. 21,7 Ath.
Mit den im Ort gelegenen Parzellen 234 und 235, 275, 276 u. 277 wird gleichfalls ein Verkaufs-Versuch gemacht werden.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 24. Oktober 1863.
R. Betriebsbauamt.
C. Niedinger, A.-B.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.
Bei Karl Schenpp, Schuhmacher, findet ein Geselle dauernde Beschäftigung.
Stadtbote Ufmsand hat zu verkaufen: 1 junge großtrachtige Kuh, 1 Krautfande und 1 Weinvierling mit 12 Jmi — in Eisen gebunden.